

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

6.10.1870 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Oktober.

N^o 244.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Bei Bestellungen mit der Feldpost monatlich 14 kr. mehr für Couvertgebühr.

Für die unter Kreuzband abgehenden Exemplare an Privatabonnenten in den besetzten Provinzen monatlich 30 kr. mehr für Frankatur.

Die Herren Besteller bei der Feldpost werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei dieser sämtliche Abonnements vom 1. Oktober an neu aufgegeben werden müssen.

Telegramme.

† Berlin, 4. Okt. Die Stadtverordneten beschließen mit allen gegen 13 Stimmen die Bewilligung von 20,000 Thalern für Straßburg, sowie den neuerlichen Erlaß eines Aufrufs zu Beiträgen. Die während der Sitzung veranfaltete Sammlung ergab 1320 Thaler.

† Rouen, 4. Okt. Letzte Nacht entgleiste bei Cretot, zwischen hier und Amiens, ein Militärzug, wobei 15 Soldaten ihren Tod fanden und 115 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Vom Kriegsschauplatz.

▲ Vom Oberrhein, 4. Okt. General Ulrich, der seitliche Kommandant von Straßburg, ist gestern, wie wir hören, in Tours angekommen. Oberst Blot vom 87. Regiment, der zwei Tage vor der Uebergabe verwundet wurde, wird nebst dem Minierschiffskapitän Dupetit-Thouars als die eigentliche Seele der Verteidigung Straßburgs bezeichnet. Der trostlose Zustand der Festungswerke, der Mangel an Rindern (mehes), die große Zahl von Kranken und Verwundeten — unter denen der Hospitalbrand herrschte — sollen die wichtigsten Motive der Uebergabe gewesen sein. Der Verteidigungsdienst war ohne Zweifel anstrengend: — auf 48—60 Stunden anhaltenden Dienstes kamen jeweils 24 Stunden Ruhe. Die Offiziere waren indessen gleich der Mannschaft zur Fortführung der Verteidigung bereit, und einer derselben äußerte sich: „Si Strasbourg était si forte comme Rastatt, vous ne l'auriez pas encore, quoique vos soldats soient très-hons.“

Der Revers, welcher von der Mehrzahl der Straßburger Offiziere unterzeichnet wurde, lautet:

„Je soussigné m'engage sur ma parole d'honneur à ne plus prendre les armes dans cette guerre, de suite à ne pas commettre des actions ou faire correspondances, qui pourraient être nuisibles aux armées allemandes. On m'a déclaré que, en violant cet engagement, commis avec ceci, je serai puni d'après la loi de guerre dans toute sa rigueur. L'on m'a communiqué que je puis prendre domicile à ***.“

le 6. 1870.

— Ueber die Vorgänge in Straßburg während der Belagerung berichtet ein Korrespondent des „Schw. Merf.“, der mitbelagert wurde:

Seit dem Anfang der Blockade waren wir ohne alle Nachrichten von außen. Die Polizei hatte allerlei falsche Nachrichten verbreitet. 48,000 Preußen wären bei Metz gefallen, 100 Kanonen erbeutet worden, Mac-Mahon stände mit 400,000 Mann bei Chalons. Erst durch die Ankunft der Schweizer Abgeordneten, welche die Auswanderung von Greifen, Frauen und Kindern veranstalteten, gegen den 11. Sept. erfahren wir die Gefangennehmung des Kaisers, die Niederlage bei Sedan und die Verkündung der Republik. Wir erhielten gleichzeitig einige Pariser Journale und einige eingeschmuggelte Karlsruher Zeitungen. Unglaube und Verblüffung! Doch setzten der General und der Präfect, Baron Pron, alsbald eine neue Munizipalcommission ein, in welche viele republikanische Elemente eintraten. Der kaiserliche Satrap legte bald darauf sein Amt nieder und Hr. Börsch, Redakteur des „Courrier du Bas-Rhin“, wurde stattdessen ernannt. Kaum war dieser in Funktion getreten, als Hr. Valentin, ehemaliger Offizier und Volksrepräsentant des Niederheims im Jahr 1848, von der Pariser provisorischen Regierung zum Präfecten des Departements ernannt, in Straßburg ankam, nachdem er sich mühsam und glücklich durch die Feuer der Belagerer und der Belagerten durchgewunden hatte. Die Freude, die man über den Sturz der Regierung empfand, deren Ursprung der Meined und deren Mittel nur Lüg und Trug waren, wurde zurückgedrängt durch das Gefühl unserer unglücklichen Lage. Der General erkannte die Republik und ihren Vertreter in Straßburg an, Hr. Börsch dankte ab,

und man beschloß, auf's ängstliche Widerstand zu leisten. Aber die Belagerer setzten ihr Beschüßungswerk mit ungeheurem Erfolge fort; zwei kassende Brechen wurden in die Wälle geschossen, ein unabwendbarer Sturm war bräunend, der Platz war nicht mehr haltbar und General Ulrich sah sich gezwungen, zu kapitulieren. Gott Lob!

— Aus Straßburg, 1. Okt., wird dem „Schw. Merf.“ berichtet:

Unsere so grausam geprüfte Stadt fängt nun an, nach und nach wieder anzuleben. Die gestrigen Märkte waren reichlich proviantirt, viele Zufuhren waren aus dem Badischen gekommen und die Preise aller Nahrungsmittel sind um zwei Drittel gesunken. Nach den harten Entbehrungen, die wir ausgestanden, kann man sich denken, mit welcher Gier die Bevölkerung über diesen ihr angebotenen Erfolg herfiel! Auf den öffentlichen Plätzen sieht man Stände badischer Händler und Händlerinnen mit Wurst, Käse, Bier, Wein, Tabak und Cigaretten. Alles geht reichlich ab. Bei dieser Gelegenheit muß ich bemerken, daß schon viele deutsche Speculanten sich hier befinden, um den Tabak und die Cigaretten der kaiserlichen Manufaktur anzukaufen. — Wir hatten auch in unsern Mauern einen Admiral, Hr. Erdmanns, und einen Schiffskapitän, Dupetit-Thouars, nebst einer Abteilung Marinesoldaten, um die per Eisenbahn herbeigeführten famosen Kanonenboote zusammenzuführen, und das mit auf dem Rhein zu operiren. Nach der Schlacht von Worth mußte man diese Boote eiligst wieder einpacken und die Mannschaften bedienten später eine Batterie auf den Wällen. Sie sind fast alle umgekommen. — Seit dem Einzuge der deutschen Truppen schlagen die Thurmuhren wieder, welche während des Bombardements verstummt waren.

* Von der untern Kinzig, 4. Okt., schreibt man uns:

Bei der Einnahme Straßburgs fand sich, daß die Stadt in mancher Hinsicht noch sehr gut proviantirt war, und wenn wir die bedeutenden Vorräthe der Festungswerke, die ein längereshalten derselben unmöglich machten, nicht in Betracht ziehen, so hätte sich Straßburg wohl noch lange halten können. Mangel an gutem Fleisch, sowie an Milch und Salz machten sich übrigens schon in den ersten Wochen der Belagerung fühlbar. Außer der bedeutenden Menge an Kriegsmaterial waren es auch etwa 300,000 Pfd. Tabak, mit einem Werthe von etwa 6,000,000 fl., die unsere Truppen in die Hände fielen. Die zweckmäßigste Verwerthung desselben wäre gewiß die Verfeinerung in kleinen Partien, die gewiß mehr abwerfen würde, als jede andere Art der Entäußerung.

Kehl, 3. Okt. (Sch. M.) Die durch das Bombardement beschädigten Straßburger wurden heute durch Ausschlag angefordert, bis zum 12. Okt. ihren Schaden zu liquidiren.

— Man schreibt der „N. B. Ztg.“:

Am 1. Oktober befand sich das Hauptquartier der badischen Division noch in Oberschöffelsheim. Ein Theil der Truppen war schon gegen Barr und Mühlberg gezogen, um dem dort grassirenden Francirens-Unwesen ein Ende zu machen. Bei Mühlberg ist es vor einigen Tagen zu einem förmlichen kleinen Gefechte gekommen; natürlich nur zu einem Feuergefechte aus der Ferne, denn von Stehen ist bei dieser neuen Hoffnung Frankreichs keine Rede. Selbst Franzosen vermeinten es, jetzt in Begreif zu gehen, die des Francirentums verdächtig sind, da notorisch eine Masse des nicht-nützigsten Gesindels sich den H. Freischützen angeschlossen hat.

— Aus Mühlheim, 3. Okt., berichtet der dortige „Anzeiger“:

Seit Samstag Vormittag hat der Uebergang der ostpreussischen Reservebrigade mittelst fliegender Fährer und Fährzügen bei Neuenburg über den Rhein begonnen und ist derselbe ununterbrochen bis heute fortgesetzt worden; man kann wohl annehmen, daß die Vorhut bereits in flacker Zahl in Rheinbesand steht, die Hauptarmee aber auf einer zu schlagenden Brücke unverzüglich nachfolgt. Das interessante militärische Schauspiel hatte Tausende von Zuschauern aus nah und fern, und selbst viele Schweizer herangelaufen. Beim herrlichen Sonnenschein unter Gesang und Trommelschlag rückte Regiment auf Regiment heran, stätliche, ernste Männer; mit freudigen Vertrauen und Rechtsbewußtsein marschirten sie dem Rheine zu. „Die Nacht am Rhein“ wurde fast von allen Truppenheilen während der Ueberfahrt angestimmt und mit Hurrah! betreten sie den französischen Boden. — Wenige Tage vorher war noch vom französl. Ufer auf die Eisenbahn und Grenzwächter bei Bellingen geschossen worden.

— Aus Küsselburg, 30. Sept., berichtet ein Spezialkorrespondent des „Frk. J.“:

Mit der Belagerung von Pfälzburg soll es jetzt Ernst werden. Das Garnisonsgorps ist auf vier Bataillone verhäkft worden und gleichzeitig ist schweres Belagerungsgefecht von Straßburg theils eingetroffen, theils wird es noch heute und morgen erwartet. Die Festung wird durch die umliegenden Höhen besetzt und soll eine Annäherung bis auf eine kurze Entfernung gestatten. Gestern war der Generalgouverneur des Elsses, v. Bis marck-Wohlfen, hier, offenbar um wegen der Einleitung der Belagerung mit dem Befehlshaber des Belagerungsgorps Rücksprache zu nehmen. — Der Eindruck, welchen die Nachricht von der Uebergabe Straßburgs auf die Bevölkerung des Elsses gemacht, war ein wahrhaft bekümmender. Sie wollten der Nachricht keinen Glauben schenken und in dichten Scharen belagerten sie die Bahnhöfe, um sich von dem neuen Unglück zu überzeugen. Die Zeugen der Wahrheit sind nicht ausgeblieben und trübe schlichen die Leute wieder heim, mit der Ueberzeugung, daß nunmehr Alles verloren sei.

* Bittsch. Noch fehlen nähere Nachrichten über den Ausfall vom 30. Sept. Nach dem „Zweibr. Woch.-Bl.“ brachen die Franzosen in großer Zahl hervor; es erfolgte ein mehrstündiger Kampf, bei dem zwei Höfe in Brand geriethen, der aber sonst ohne besondere Folgen blieb. Auf deutscher Seite soll es 4 Tode und mehrere Verwundete gegeben haben, die nach Niederbronn verbracht wurden.

— Aus Ranzig, 2. Okt., wird dem „Frk. J.“ berichtet:

So eben rücken zwei Kompagnien des hier garnisonirenden Landwehrbataillons des 67. Regiments aus, um das in der Richtung nach St. Nicolas gelegene Dorf Flavigny zu besetzen, bezw. mit dem Besatze, dasselbe einzunehmen. Vorgehens Nacht wurden in diesem Dorfe zwei preussische Gendarmen von einer bewaffneten Bande überfallen; einer derselben getödtet, der andere verwundet und fortgeschleppt. — Die Proviant-Magazine von Urs sollen nach Noviant verlegt werden. Urs scheint keine hinreichende Sicherheit mehr zu bieten.

— Aus Saarbrücken, 30. Sept., schreibt man dem „Munh. J.“:

Der Ausfall der Mezer Besatzung am 24. d. M., über den erst jetzt durch hier einlaufende Privatbriefe (die lange vergeblich erwartet waren) einiges Licht verbreitet wird, scheint doch größere Dimensionen gehabt zu haben, als man anfänglich erfuhr. Die Franzosen beabsichtigten über Thionville nach Luxemburg durchzubrechen; ihr Vorstoß in dieser Richtung, unterstützt durch einen Scheinangriff gegen Mercy le Haut, wurde mit verzweiflungsvoller Behemung ausgeführt, und es gehörte die ganze zähe Ausdauer unserer Truppen dazu, um den Franzosen die Unmöglichkeit eines Durchbruchs zu beweisen und sie mit blutigen Köpfen in die Festung zurückzuwerfen. Die preussische Train-Bagage- und Mästelenderwagen mußten während des Gefechts 1/2 Stunde zurückfahren, so heftig war der Anprall der Franzosen. Die letzteren scheinen dabei förmlich vom Hunger getrieben worden zu sein, denn aus einem hierhergelangten Briefe eines Jägers vor Metz entnehme ich folgenden Passus: „Bei dem plötzlichen Hervorbrechen der Franzosen gefahren mußten wir den Kerlen, die uns wirklich überrascht, unsere eben am Feuer brodelnden Kessel mit dem Müllgeschaffen überlassen und uns etwa 150 Schritt hinter dem Bivouak wieder sammeln, und als wir wieder vorgingen, wich der Feind, der sich über das Essen begeben hatte und es halb gar verzehrt hatte oder die Kessel mischleppte, zurück und ging wieder in seine alte Position, von wo man uns höhnisch die geschloßnen Sachen zeigte, welches Spiel wir ihnen aber bald mit wohlgezielten blauen Vohnen vertrieben. Einige der Rothhosen waren ganz gewöhnlich in unserem Bivouak stehen geblieben und verzehrten die geschloßne Mahlkheit. „Edelst uns“ — sagten sie, „aber laßt uns vorher satt essen!“ die armen Teufel hatten seit 48 Stunden nichts gegessen.“ — Dies dürfte wohl die letzte Aktion Bazaine's gewesen sein; die Gerüchte über die bald bevorstehende Kapitulation erhalten sich mit großer Bestimmtheit.

— Marly (bei Metz), 28. Sept. Einem Briefe der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

Morgens 9 Uhr brennt auch noch ein Geschütz dicht bei Magny. Was sich hier um Metz herum mit so großem Artillerieapparat entspinnt, hat fast ausschließlich die Bedeutung von Jouragierungen. Wir haben einen Tagesbefehl Bazaine's in die Hände bekommen, worin er den Operationsplan seiner gerührten Armee zusammenfaßt in die Aufgabe, die Belagerung unangeseht zu beunruhigen und zu ermüden; der Soldat solle mit einem Stück Zwieback und möglichst viel Munition beladen immer auf kleine Expeditionen ausgehen, namentlich erfolgreiche Jouragierungsgehefte in die umliegenden Ortschaften unternehmen.

* Ueber die Bedeutung der Besetzung von Sedres bei Paris durch die Armee des Kronprinzen von Preußen bemerkt die „N. Fr. Pr.“:

Die Fortlinie von Paris ist dadurch so gut wie durchbrochen und die direkte Beschießung der zur Hauptumsfassung gehörigen Bataillone bei Point du Jour ist möglich. Allerdings werden die Batterien bei Sedres, welchen diese Aufgabe zukommt, von den Kanonen des Fort d'Issy beunruhigt werden, allein lange wird dieses Werk jedenfalls nicht wirken. Von Montlin de la Tour aus, wo die verlassene Schanze zunächst Clamart steht, wird das Fort d'Issy dominiert, so daß es binnen kurzem zerstört werden kann.

Beigelegt muß werden, daß durch die Besetzung von Sedres auch die Besetzung des ganzen linken Seine-Ufers bis St. Cloud und Montretout, d. h. bis in den Bereich der Kanonen des Forts Valerien, die alsbald ausgeführt wurde, ermöglicht worden ist. Dadurch wurde eine 1/4 Stunden lange Stellung gewonnen, die parallel mit der Enceinte von Paris läuft, nur ungefähr eine kleine Stunde von der letzteren entfernt ist und keine weitere fortifikatorische Werke mehr vor sich hat.

— Einem Privatbriefe eines Offiziers vom 14. bayrischen Infanterieregiment, d. d. Kantonierung zu Bièvre (bei Paris), 26. Sept., entnehmen wir folgende Stelle:

Unsere am 19. errungene Stellung behielten wir ungeachtet der feindlichen Granaten 3 Tage lang und führten dabei noch Schanzarbeiten aus. Nach dieser Zeit wurden wir abgelöst und pflegen jetzt der Ruhe, Stimmung und Gesundheit sind bei uns ausgezeichnet; der Humor läßt nichts zu wünschen übrig. In diesen Tagen werden wir wieder die 5. Brigade auf der „ausgesichtslosen“ Schanze ablösen, die unser Regiment im Kampfe vom 19. als das erste bestiegen.

— Aus Ferrières, 27. Sept., schreibt man der „N. Pr. Ztg.“:

Die Verlegung des großen Hauptquartiers in den Westen von Paris steht in den ersten Tagen des nächsten Monats bevor und wird wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Beginn des Angriffs gegen die Forts erfolgen, zu welchem das Belagerungsgefecht bereits bei Meaur eingetroffen ist und demnach in Batterie gebracht werden wird. Nachdem die erste Periode der Belagerung, die Zernierung, so vollständige Resultate ergeben hat, daß in der That eine ganze Bevölkerung von zwei Millionen Menschen durchaus isolirt ist, wird mit dem Eintreffen des schweren Geschüzes die zweite Periode beginnen, und dieselbe verspricht um so mehr Erfolg, als sie sofort mit äußerstem Nachdruck angefangen werden wird.

* Wir stellen im Nachfolgenden einige neue und neueste französische Windbeuteleien zusammen:

1) Am Samstag verbreitete der „Etoile Belge“ eine Depesche, die angeblich in Valenciennes angeschlagen und von einem Reisenden nach Brüssel gebracht sein sollte: „Versailles wieder genommen. Preussische Armee auf der Flucht. Zahlreiche Artillerieparcs genommen. Auf dem Mont Valerien 6000 preussische Gefangene, 30,000 kampfunfähig gemacht, 67 Mitrailleur genommen. Der preussische Generalstab gefangen. (gez.) Gambetta.“

Zur Ehre der Franzosen und des Hrn. Gambetta insbesondere fügen wir bei, daß dieses Telegramm später auf gemachte Anfrage in Valenciennes selbst desavouirt worden ist.

2) In einer Pariser Korrespondenz der „Indep. Belge“ heißt es:

Paris ist eine Armee; es gibt hier keinen Bürger, keinen Arbeiter mehr, 390,000 Nationalgardisten nebst 150,000 Mobilien. Jeder grüßt den Andern mit den Worten: „Vaincre ou mourir!“ Das ist magnifique! Trochu ist bewundernswürdig durch Menschenverstand; daher ist ein Wort von ihm Befehl; kein Widerstand, Jeder hat ein Gewehr und ist gelehrig. Jedermann ist froh. . . . Du wirst von den kleinen Mitrailleur viel gehört haben, die 3000 Mann in jeder Minute und auf 2000 Meter Entfernung niederstrecken. Und dann die Torpedos, wenn die Preußen über die Forts hinauskommen. Wir werden ein schönes Werk machen. Vive la Republique!“

3) Hr. v. Girardin, der bekanntlich jeden Tag „seine Idee“ hat, ist unerschöpflich, wenn es gilt, der Lage neue brillante Seiten abzugewinnen. Neuerdings entsetzt er mit zwei Phantastik-Armeen die Provinzen, in nächster Zeit Paris und Metz. Die eine derselben „bedroht“ überdies Deutschland von Lyon aus. Alle Nahrungsmittel Frankreichs sollen hinter der Loire und Rhone aufgespeichert werden, damit die Preußen verhungern müssen. Paris wird sich bis Dezember halten, dann kommt der Winterregen und alle Preußen regnen tot, denn es verregnet ihnen die Hilfsquellen; Brod, Munition, Alles geht ihnen aus, und: „wenn ihr Brod und Fleisch, Patronen, Kugeln und Bomben fehlen, was wird dann die preussische Armee mit ihren Stahlkanonen und Wagen, jene so leer wie diese, anfangen?“

4) Ein Bewohner von Pontoise theilt dem „Judependant de l'Yonne“ mit, daß am 29. Sept. die Kalkbrücke in der Umgegend des Mont-Valerien, die in Rücksicht auf die Preußen unterminirt wurden, auf einer weiten Fläche in die Luft geflogen und mehr als 100,000 Preußen dabei ums Leben gekommen sind.

5) In der Nummer vom 26. stellt der „Constitutionnel“ folgende Berechnung auf:

Man schätzt auf 10- bis 12,000 die Zahl der Feinde, die täglich von unseren Freischützenkorps erlegt werden, das macht 300,000 jeden Monat. Wohl verstanden, sie machen keine Gefangenen, da sie wissen, was ihnen bevorsteht, wenn sie gefaßt werden; weil Preußen so schmutzig ist, sie nicht als Soldaten anerkennen, so erschießen sie ihrerseits jeden Preußen, der in ihre Hände fällt.

Deutschland.

München, 2. Okt. (Sch. M.) Wegen des ruhmvollen Antheils, den die bayrische Armee in den Schlachten vom 30. und 31. August, dann am 1. Sept. um Sedan genommen, hat der König von Preußen 45 eiserne Kreuze zur Vertheilung an die beiden Armeekorps-Kommandos geschickt. — Um die der deutschen Stadt Straßburg durch die Belagerung geschlagenen Wunden zu heilen, werden auch hier Maßregeln vorbereitet, und es zeigt sich für diesen Zweck die beste Stimmung. Die Ehässer werden bald erkennen, daß sie im Vaterland mit Liebe und mit offenen Armen empfangen werden.

München, 3. Okt. Die Besprechungen in den Ministerkonferenzen über die deutsche Verfassungsfrage haben sich, laut einer Mittheilung in verschiedenen Blättern, auf nicht weniger als 76 Punkte bezogen.

Dresden, 2. Okt. (Sch. M.) Amtshauptmann v. Ehrenstein zu Rochitz nebst einigen Assessoren und Referendären von hier, Leipzig zc. werden nunmehr auch Sachsen bei der deutschen Zivilverwaltung in den von uns besetzten französischen Landestheilen vertreten.

Berlin, 3. Okt. Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Frankfurt a. M.:

Einer von zuverlässiger Seite aus Neu-York eingegangenen Nachricht zufolge senden die Vereinigten Staaten von Nordamerika große Quantitäten Militärbröd nach Frankreich. Nachdem kürzlich ein französischer Steamer auch mit Waffen und Munition abgegangen, sind von dem am 17. September aus Neu-York via Bresl nach Havre abgegangenen französischen Dampfschiffe 26 gezogene Kanonen, 460,000 Patronen und viele Tausende Hinterlader, Springfield rifles, mitgenommen worden.

Dasselbe Blatt sagt:

Der General Ducrot, bei Sedan in deutsche Gefangenschaft gerathen, hatte die Vergünstigung erlangt, in eigenem Wagen und ohne Beaufsichtigung eine Strecke des Weges nach Deutschland zurückzulegen. Er hatte zu dem Zweck sein Ehrenwort gegeben, sich in Pont-à-Mousson einzufinden und dort zur Weiterbeförderung nach Deutschland zu stellen. Er ist, indem er sein Ehrenwort vermulthlich mit jesuitischer Reservatio mentalis gab, zwar nach Pont-à-Mousson

gereist, dann aber, statt sich hier pflichtmäßig zu stellen, nach Paris flüchtig geworden. Wenn nun dort, wie wir hören, andere Offiziere neben und unter diesem ehelosen Subjekte dienen, wenn Niemand in der Armee an solchem Vortruch Anstoß zu nehmen scheint, so erweckt das sehr wenig günstige Vorstellungen von den Begriffen, die im französischen Heere über Ehre herrschen, und Niemand wird es unnatürlich finden, wenn die Deutschen künftig ihren Gefangenen gegenüber, auch wenn dieselben das Offizierspatent haben, die Vorsicht vor der Rücksicht walten lassen und Erleichterungen gegen Ehrenwortabgabe nicht mehr gewähren. Daß übrigens dem gegen feierliches Versprechen entwichenen General, falls wir ihn wieder fangen, die Kugel auf dem Sandhaufen gewiß ist, versteht sich ganz von selbst.

Berlin, 3. Okt. Mehrere auswärtige Blätter machen im Interesse Frankreichs viel Aufhebens von der Thatsache, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland in St. Petersburg Hrn. Thiers eine Audienz ertheilt hat. Allen Verhältnissen nach ist aber diesem Empfange, der sich vorwiegend als eine persönliche Huldbezeugung erweist, keine große politische Bedeutung beizulegen. Am wenigsten bildet derselbe eine Demonstration gegen Deutschland. Auch ist er überhaupt erst durch wiederholte Anträge des Hrn. Thiers ermöglicht worden. Zu seiner richtigen Beleuchtung dient der Umstand, daß der Kaiser Alexander vor kurzem den Chef des Generalstabs der deutschen Operationsarmee, General der Infanterie v. Moltke, durch die Verleihung des militärischen Georgs-Ordens 2. Klasse ausgezeichnet hat. Den bestimmtesten Versicherungen zufolge ist durch die Sendung des Hrn. Thiers nicht die mindeste Aenderung der St. Petersburger Politik bewirkt worden. Rußland beharrt dem jetzigen kriegerischen Streite gegenüber in seiner für Deutschland wohlwollenden Neutralität und hält sich fern von jeder für Frankreich Partei nehmenden Einmischung.

Der Generalleutnant v. Löwenfeld, Inspekteur der bei Glogau und bei Berlin neu gebildeten beiden Reservekorps, ist aus Glogau hier eingetroffen.

Von Seiten des Norddeutschen Bundes sind die Oberpostdirektionen für den Elsaß und für Lothringen bereits eingerichtet. Diejenige für den Elsaß hat ihren Sitz in Straßburg. Bis zur Einnahme von Metz wird die Oberpostdirektion für Lothringen in Nancy ihren Sitz haben. Die Postverwaltung, welche für die okkupirten Landestheile Frankreichs bisher in Nancy etabliert war, ist neuerdings nach Rheims vorgezogen worden, um von dort aus ihre Thätigkeit für diejenigen französischen Gebiete fortzusetzen, die westlich von Elsaß und Lothringen sich in den Händen der deutschen Armeen befinden. Die Verwaltung des Telegraphenwesens in Elsaß und Lothringen schreitet ihrer definitiven Organisation entgegen. Binnen kurzem steht die Eröffnung des telegraphischen Privatverkehrs zwischen Deutschland und diesen Gebieten zu erwarten. Bekanntlich reicht derselbe jetzt nur bis zu den Sammelstationen Saarbrücken und Frankfurt a. M. In Nancy ist eine Telegraphendirektion eingerichtet, welche mit der Feldtelegraphie in Verbindung steht. Sie hat die Bestimmung, den Depeschverkehr der Feldtelegraphie mit Deutschland zu vermitteln. Dieser Verkehr wird sich aber so lange noch auf die Beförderung von amtlichen Depeschen beschränken, bis es thunlich erscheint, weiter weislich vorgeschobene Sammelstationen in Frankreich selbst anzulegen. Von der Feldtelegraphen-Abtheilung sind im ganzen Bereiche der deutschen Garnungslinien um Paris wie um Metz zahlreiche Telegraphenstationen eingerichtet worden.

Königsberg, 4. Okt. Einem Telegramm des Grafen Bismarck an das Vorparlament der Kaufmannschaft aus Ferrières, d. d. 3. Oktbr. zufolge ist das Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kleie aufgehoben worden.

Schweiz.

Bern, 3. Okt. Der Uebergang deutscher Truppen bei Mülheim und deren wahrscheinliches Vordringen gegen Belfort hat den Bundesrath veranlaßt, behufs Befestigung des betreffenden Grenzgebietes die Auszüglerbataillone der Infanteriebrigade Nr. 9 — Nr. 46 und 70 von Waadt und 56 von Freiburg — nebst der Dragonerkompagnie Nr. 15 (Waadt) sofort aufzuziehen zu lassen.

Frankreich.

Paris. Aus der Privatkorrespondenz Napoleons III. theilt das „Offiz. Journ.“ u. A. folgende Note mit, die sich unter den Briefen und Konzepten befindet, welche er seinem Kabinetschef Conti diktiert hat:

Wenn Frankreich sich kühn auf den Boden der Rationalität stellt, so muß zunächst festgestellt werden, daß es keine deligische Rationalität gibt. Da das Berliner Kabinetskabinet geneigt ist, mit Frankreich auf Abmachungen einzugehen, welche zu treffen Frankreich passen kann, so wäre es angemessen, einen geheimen Vertrag zu Stande zu bringen, welcher beide Theile binden würde. Wenn dieser Vertrag auch keine völlig sichere Gewähr bieten würde, so hätte er doch den doppelten Vortheil, Preußen zu kompromittiren und für es ein Unterpfand der Aufrichtigkeit der Politik oder der Absichten des Kaisers zu sein. Man darf sich nicht verhehlen, wenn man den Charakter des Königs von Preußen und seines Premierministers kennt, daß die jüngsten diplomatischen Vorgänge, sowie die gegenwärtige öffentliche Meinung in Frankreich sie in der Ueberzeugung befähigen müßten, daß wir nicht darauf verzichtet haben, die Rheingrenze zurückzuverlangen. Um sicher zu sein, daß wir ein Vertrauen finden, welches zur Erhaltung eines geheimen Einverständnisses notwendig ist, müssen wir uns darauf verlegen, die Besorgnisse zu zerstreuen, die man stets hegt hat, und die durch unsere jüngsten Mittheilungen wieder erweckt worden sind. Dieses Resultat kann nicht durch Worte erzielt werden, es bedarf dazu eines Aktes, welcher darin bestehen würde, das künftige Schicksal Belgiens im Einvernehmen mit Berlin zu regeln, und wodurch man Preußen bewiese, daß der Kaiser entschieden anderswo als am Rheine die Ausdehnung sucht, die seit den Ereignissen in Deutschland für Frankreich notwendig geworden ist. Ein solcher Akt würde uns wenigstens eine relative Gewißheit bieten, daß die preussische Regierung unserer Vergrößerung im Norden kein Hinderniß bereiten wird.

Das amtliche Organ der französischen Republik bestätigt durch Veröffentlichung dieses Aktenstücks die Enthaltungen, welche Graf Bismarck bei Gelegenheit der Veröffentlichung des Benedetti'schen Vertragsentwurfs über die Pläne Napoleons III. gab.

Tours, 2. Okt. General Ulrich, der Kommandant von Straßburg, ist hier angekommen und von den Mitgliedern der Regierung warm empfangen worden. — 4000 Preußen besetzen Mantel.

Brüssel, 3. Okt. (Sch. M.) Man hat Luftballons-Nachrichten aus Paris vom 30. Sept. Die Börse-Liquidation ist zum Medio verlag. Der alte Dumas liegt angeblich schwer krank in Havre. Der Terrorismus ist im Strigen. Die „Indep. Belge“ hat aus Tours folgende Nachricht vom 29. Sept.: Man zeigt an, daß in der Regierung Uneinigkeiten herrschen, namentlich ist die Stellung des Marineministers erschütterter.

Rußland und Polen.

Odessa, 1. Okt. (T. N.) Die Kaiserin von Rußland ist hier angekommen, der Kaiser wird am 4. Oktober hier erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. (Wand.) In Persien ist im Gebirge Mateu ein Aufstand ausgebrochen. Truppen sind bereits dahin abgegangen. Der englische Kurier wurde auf dem Wege von Tauris nach Erzerum ausgeplündert.

Affien.

Aus Bombay meldet der indo-europäische Telegraph unter dem 26. Sept.: Vom Tientsin wird berichtet, daß die im französischen Ultimatum gefegte Frist verstrichen ist, und daß den Forderungen des Grafen Rochegouart nicht genügt worden. Die Chinesen kaufen Waffen und sind selbst dabei, deren in aller Eile anzufertigen.

Amerika.

Neu-York, 3. Okt. Schatzsekretär Boutwell hat angeordnet, daß in jeder Woche des Monats Oktober eine Million Gold verkauft und 2 Millionen Bonds angekauft werden sollen.

Graf Bismarck's Erklärung über seine Unterredung mit Jules Favre.

(Pr. Sitzung.)

Ferrières, 27. Sept. 1870.

Der Bericht, welchen Hr. Jules Favre über seine Unterredungen mit mir am 21. d. M. an seine Kollegen gerichtet hat, veranlaßt mich, Ew. Excellenz über die zwischen uns stattgefundenen Verhandlungen eine Mittheilung zugehen zu lassen, welche Sie in den Stand setzen wird, sich von dem Verlaufe derselben ein richtiges Bild zu machen.

Im Allgemeinen läßt sich der Darstellung des Hrn. J. Favre die Anerkennung nicht versagen, daß er bemüht gewesen ist, den Gergang der Sache im Ganzen richtig wiederzugeben. Wenn ihm dies nicht überall gelungen ist, so ist dies bei der Dauer unserer Unterredungen, und den Umständen, unter welchen sie stattfanden, erklärlich. Gegen die Gesamtheit seiner Darlegung kann ich aber nicht unterlassen zu erinnern, daß nicht die Frage des Friedensschlusses bei unserer Besprechung im Vordergrund stand, sondern die des Waffenstillstandes, welcher jenem vorausgehen sollte. In Bezug auf unsere Forderungen für den späteren Abschluß des Friedens habe ich Hr. Jules Favre gegenüber ausdrücklich konstatiert, daß ich mich über die von uns beanspruchte Grenze erst dann erklären würde, wenn das Prinzip der Landabtretung von Frankreich überhaupt öffentlich anerkannt sein würde. Hierauf anknüpfend ist die Bildung eines neuen Moseldepartements mit den Arrondissements Saarburg, Château-Salins, Saarbrücken, Metz und Thionville als eine Organisation von mir bezeichnet worden, welche mit unseren Absichten zusammenhänge, keineswegs aber habe ich darauf verzichtet, je nach den Opfern, welche die Fortsetzung des Krieges uns in der Folge auferlegen wird, anderweitige Bedingungen für den Abschluß des Friedens zu stellen.

Straßburg, welches Hr. J. Favre mich als den Schlüssel des Hauses bezeichnet, wobei es ungenügend bleibt, ob unter letzterem Frankreich gemeint ist, wurde von mir ausdrücklich als der Schlüssel unseres Hauses bezeichnet, dessen Besitz wir deshalb nicht in fremden Händen zu lassen wünschten.

Unsere erste Unterredung im Schlosse Haute Maison bei Montry hielt sich überhaupt in den Grenzen einer akademischen Beleuchtung von Gegenwart und Vergangenheit, deren sachlicher Kern sich auf die Erklärung des Hrn. J. Favre beschränkte, die mögliche Geldsumme (tout l'argent que nous avons) in Aussicht zu stellen, Landabtretungen dagegen abzulehnen zu müssen. Nachdem ich letztere als unentbehrlich bezeichnet hatte, erklärte er die Friedensunterhandlungen als aussichtslos, wobei er von der Ansicht ausging, daß Landabtretungen für Frankreich erniedrigend, ja sogar entehrend sein würden. Es gelang mir nicht, ihn zu überzeugen, daß Bedingungen, deren Erfüllung Frankreich von Italien erlangt, von Deutschland gefordert habe, ohne mit einem der beiden Länder im Kriege gemein zu sein — Bedingungen, welche Frankreich ganz zweifellos uns auferlegt haben würde, wenn wir besiegt worden wären, und welche das Ergebnis fast jeden Krieges auch der neuesten Zeit gewesen wären — für ein nach topfeter Gegenwehr besiegtes Land an sich nichts Entehrendes haben könnten, und daß die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als diejenige aller anderen Länder. Eben so wenig fand ich bei Hr. Favre dafür ein Verständnis, daß die Rückgabe von Straßburg bezüglich des Ehrenpunktes keine andere Bedeutung, als die von Landau oder Saarlouis haben würde, und daß die gewaltthätigen Eroberungen Ludwigs XIV. mit der Ehre Frankreichs nicht fester verwachsen wären, als diejenige der ersten Republik oder des ersten Kaiserreichs.

Eine praktische Wendung nahmen unsere Besprechungen erst in Ferrières, wo sie sich mit der Frage des Waffenstillstandes beschäftigten und durch diesen ausschließlichen Inhalt schon die Befauptung widerlegen, daß ich erklärt hätte, einen Waffenstillstand unter keinen Umständen zu wollen. Die Art, in welcher Hr. Favre mir die Ehre erzeigt, mich mit Bezug auf diese und andere Fragen als selbstredend einzuführen („il faudrait un armistice, et je n'en veux à aucun

prix" und Nethliches) nötigt mich zu der Berichtigung, daß ich in bergleichen Unterredungen mich niemals der Wendungen bediene habe oder bediene, daß ich persönlich etwas wollte oder verlagte oder bewilligte, sondern stets nur von den Absichten und Forderungen der Regierung spreche, deren Geschäfte ich zu führen habe.

Als Motiv zum Abschluß eines Waffenstillstandes wurde in dieser Unterredung beiderseits das Bedürfnis anerkannt, der französischen Nation Gelegenheit zur Wahl einer Vertretung zu geben, welche allein im Stande sein würde, die Legitimation der gegenwärtigen Regierung weit zu ergänzen, daß ein völlerrechtlicher Abschluß des Friedens mit ihr möglich würde. Ich machte darauf aufmerksam, daß ein Waffenstillstand für eine im siegreichen Fortschreiten begriffene Armee jederzeit militärische Nachteile mit sich bringe, in diesem Falle aber für die Verteidigung Frankreichs und für die Reorganisation seiner Armeen einen sehr wichtigen Zeitgewinn darstelle, und daß wir daher einen Waffenstillstand nicht ohne militärische Äquivalenz gewähren könnten. Als ein solches bezeichnete ich die Uebergabe der Festungen, welche unsere Verbindung mit Deutschland erschwerten, weil wir bei der Verlängerung unserer Versetzungsperiode durch einen dazwischen tretenden Waffenstillstand eine Erleichterung dieser Versetzung als Vorbereitung derselben verlangen müßten. Es handelte sich dabei um Straßburg, Toul und einige kleinere Plätze.

In Betreff Straßburgs machte ich geltend, daß die Einnahme, nachdem die Krönung des Kaisers vollendet sei, in kurzer Zeit ohnehin bevorstehe und wir deshalb der militärischen Situation entsprechend hielten, daß die Besatzung sich ergebe, während die der übrigen Festungen freien Abzug erhalten würden.

Eine weitere schwierige Frage betraf Paris. Nachdem wir diese Stadt vollständig eingeschlossen, konnten wir in die Oeffnung der Zufuhr nur dann willigen, wenn die dadurch ermöglichte neue Verproviantierung des Platzes nicht unsere militärische Position schwächte und die demnächstige Frist für das Aushungern des Platzes hinausrückte. Nach Beratung mit den militärischen Autoritäten stellte ich daher auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs in Bezug auf die Stadt Paris schließlich folgende Alternative auf:

Entweder die Position vor Paris wird uns durch Uebergabe eines dominirenden Theiles der Festungswerke eingeräumt; um diesen Preis sind wir bereit, den Verkehr mit Paris vollständig Preis zu geben und jede Verproviantierung der Stadt zuzulassen;

Oder die Position vor Paris wird uns nicht eingeräumt; alsdann können wir auch in die Aufhebung der Absperrung nicht willigen, sondern müssen die Beibehaltung des militärischen Status quo vor Paris dem Waffenstillstande zu Grunde legen, weil sonst letzterer für uns lediglich die Folge hätte, daß Paris uns nach Ablauf des Waffenstillstandes neu verproviantirt und gerüstet gegenüber stehen würde.

Hr. Favre lehnte die erste Alternative, die Einräumung eines Theiles der Festigungen enthaltend, eben so bestimmt ab wie die Bedingung, daß die Besatzung von Straßburg Kriegsgefangener sein sollte. Dagegen versprach er, über die zweite Alternative, welche den militärischen Status quo vor Paris aufrecht halten sollte, die Meinung seiner Kollegen in Paris einzubringen.

Das Programm, welches Hr. Favre als Ergebnis unserer Unterredungen nach Paris brachte und welches dort verworfen worden ist, enthielt demnach über künftige Friedensbedingungen gar nichts, wohl aber die Bewilligung eines Waffenstillstandes von vierzehn Tagen bis drei Wochen zum Behufe der Wahl einer Nationalversammlung unter folgenden Bedingungen:

- 1) In und vor Paris Aufrechterhaltung des militärischen Status quo;
- 2) In und vor Metz Fortdauer der Feindseligkeiten innerhalb eines näher zu bestimmenden, um Metz gelegenen Umkreises;
- 3) Uebergabe von Straßburg mit Kriegsgefangenschaft der Besatzung, von Toul und Belfort mit freiem Abzug derselben.

Ich glaube, unsere Ueberzeugung, daß wir damit ein sehr entgegenkommendes Anerbieten gemacht haben, wird von allen neutralen Rasinnetten geteilt werden. Wenn die französische Regierung die ihr gebotene Gelegenheit zur Wahl einer Nationalversammlung auch innerhalb der von uns okkupirten Theile Frankreichs nicht hat benutzen wollen, so bekundet sie damit ihren Entschluß, die Schwierigkeiten, in welchen sie sich einem völlerrechtlichen Abschluß des Friedens gegenüber befindet, aufrecht zu erhalten und die öffentliche Meinung des französischen Volkes nicht hören zu wollen; daß allgemeine und freie Wahlen im Sinne des Friedens ausgefallen sein würden, ist ein Einbruch, der sich uns hier aufdrängt und auch den Machthabern in Paris nicht entgangen sein wird.

Gew. Excellenz erlaube ich ergebenst, den gegenwärtigen Erlaß gefälligst zur Kenntniß der dortigen Regierung zu bringen.

gez. v. Bismarck.

Seiner Excellenz Hrn. v. Balan in Brüssel.

Badische Chronik.

Heidelberg, 3. Okt. (Heidelb. Ztg.) Heute Nacht wurde in Schönbach ein Bürger Namens Krüner auf der Dorfstraße, als er gerade im Begriff war, mit seiner Frau nach Haus zu gehen, von einem andern Manne Namens Kunz und dessen Sohn erschlagen, bezu. erschossen. Während Kunz Vater mit einem Prügel darauf schlug, versetzte der Sohn dem Krüner mehrere Messerschläge. Veranlassung der That kennt man noch nicht. Die Thäter sind verhaftet.

Heidelberg, 4. Okt. Gestern fand hier die Wahl eines zweiten Bürgermeisters statt. Der bisherige Bürgermeister, Hr. Schaaf, der sich durch seine bisherige umsichtige und thätige Amtsführung die volle Zufriedenheit seiner Mitbürger erworben hatte, wurde mit 608 von 615 Stimmen wiedergewählt und hat die Wahl angenommen. — Aus Anlaß der Kirchweihe wurde in dem benachbarten Schönbach letzte Nacht ein Bürger auf seinem Nachhauseweg von zwei Männern überfallen und mit einem Prügel und mit Messerschlägen getödtet. Die Thäter, Vater und Sohn, sind bereits verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis verbracht worden.

Heidelberg, 4. Okt. (Heidelb. Ztg.) Heute ist von Heidelberg eine zweite Sendung nach Straßburg mit 42 Kisten abgegangen, welche von den Hrn. Dr. Blum und Pagenstecher besorgt wird. Ein Theil derselben (300 Paar Socken, 200 Paar Fußlappen, 300 Hemden und 100 Unterhosen) ist für unsere Truppen bestimmt und wurde von dem Frauenverein theils bearbeitet, theils gesammelt. Der andere Theil besteht aus 1000 Pfund Salz, 600 Pfund Zucker, 125 Pfd. Kaffee, 400 Pfd. Sago, 383 Pfd. Reis, welche größern Theils aus den für Straßburg bestimmten Geldern angekauft wurden, und aus einigen Borräthen der Lazarethkommission, an Dürroß u. s. f., wel-

che für die Lazarethe entbehrlich sind. Diese Lebensmittel sollen den ärmeren Leuten in Straßburg zugewendet werden.

Baden, 2. Okt. Die rühmliche Thätigkeit unseres Frauenvereins und die zahlreichen Beweise von Opferwilligkeit haben der Stadt Baden auch in diesem Kriege ein dankbares Andenken gesichert. In unsern Lazarethen wurden sehr viele Verwundete gepflegt und geheilt, und namentlich war es die Turnhalle, welche man zu diesem menschenfreundlichen Zwecke auf's sorgfältigste eingerichtet hatte. Dort widmete u. A. Frau Elise Größ den Schwerverwundeten die liebevollste Pflege.

Unsere Saison hat sich unter dem Einfluß der prächtigen Herbsttage auf's Neue belebt, und wenn auch die Freunde des Spiels zur Zeit keine hinreichende Befriedigung finden, so bietet Baden so viele andere Hilfsmittel der angenehmen und anregenden Art, daß die aus der Schweiz zurückkehrenden Fremden gern hier ihren Aufenthalt nehmen. Russische und englische Familien bilden noch das größte Kontingent unserer Gäste. Das Kurortgeschäft hat auch in diesem Sommer Vorzügliches geleistet.

Baden, 4. Okt. (B. Bl.) Gestern verschied hier plötzlich, in Folge eines Schlaganfalles, der großh. badische Hofmaler Saal, ein allgemein hochgeschätzter und auch persönlich sehr beliebter Künstler, dessen Werke sich eines großen und wohlverdienten Rufes zu erfreuen haben. Hr. Saal, der seit Jahren schon in Paris lebte, hatte das Loos aller Deutschen theilen und die französische Hauptstadt in Folge polizeilicher Ausweisung verlassen müssen. Hierdurch ward die Gesundheit seit längerer Zeit schon leidenden trefflichen Künstlers so erschüttert, daß er jetzt in der Blüthe seiner Jahre den Seinen und der Kunst für immer entziffen ward.

Rehl, 3. Okt. (B. Ztg.) Auf der Ueberfahrt von Straßburg nach Rehl stieß gestern ungefähr in der Mitte des Rheins ein von 6 Personen besetzter Raub Kahn an die heranommende Rähle und wurde umgeworfen. Von den Insassen wurden 3 getödtet und 3 werden vermißt. Einer der Ertrunkenen, Karlsruher Bürger, verdankte wunderbarer Weise seine Rettung einem an Bord des Raubkahn befindlichen Hunde. Derselbe schwamm zwischen die Füße des Gesunkenen, und letzterer wurde dadurch über der Oberfläche im Gleichgewicht gehalten. Durch die schwere Last sank jedoch auch der Hund und der Gesunkene ergriff ein heranschwimmendes Brett; in dieser Lage trieb er noch 7-8 Minuten sich auf dem Strome dahin. Durch die Hilfsere Anderer aufmerksam gemacht, fuhren 2 Schiffer vom Ufer ab nach der Stelle des Unglücksfalles hin, saßen den Kopf des Gefährdeten, zogen denselben heraus und brachten ihn nach Rehl. Dort wurde ihm die schnelle Hilfe eines Militärarztes und verschiedener Bürger zu Theil. Nach kurzem Aufenthalt reiste er noch gestern Abend nach Hause und ist jetzt wieder hergestellt.

Freiburg, 4. Okt. (Freib. Z.) Gestern mit dem um halb 11 Uhr hier eintreffenden Zuge ist ein Eisenbahnwagen, welcher bewaffnet mit einem Revolver und langem Dolche, von den preussischen Reitern aufgefunden worden ist, hier durch nach Rastatt transportirt worden. — Das hiesige Lazareth in der Festhalle ist in den letzten Tagen mit 107 kranken und verwundeten Soldaten belegt worden. Einige derselben sind bei Sedan verendet worden.

Müllheim, 2. Okt. (Oberh. Anz.) Vergangene Woche wurde in einigen Orten des Amtsbezirks mit dem Herbstfeste begonnen. Gestern auch in den hiesigen Rebbergen Vorles gehalten; Erlöse gingen stark in Abgang. Krausmoss dagegen steht noch frisch und gesund, was bei der gegenwärtigen herrlichen Witterung ein sehr günstiges Ergebnis in Aussicht stellt.

Vermischte Nachrichten.

„Hurrah Germania!“ von F. Freiligrath, für Männerchor komponirt von Theodor Mohr (Karlsruhe Hr. Döt, Pforzheim D. Wiedler). Eine kräftige, ansprechende und auch harmonisch interessante Komposition, die beim Vortrag gewiß sehr wirksam wirken wird. Allen Gesangsvereinen zu empfehlen!

Nachdem die Behörden wie die Privaten bereits in umfassendem Maße für die Heilung der Verwundeten Sorge getragen, war noch eine Lücke auszufüllen: die Rekonvaleszenten zu versorgen. Da unternahm es der Verein der deutschen Gasthofsbesitzer, seine über ganz Deutschland (einschließlich Deutsch-Oesterreich) ausgebreiteten Mitglieder zu einer schönen patriotischen That zu verbinden, und der sofort erlassene Aufruf fand in allen Theilen des Vaterlandes den lebhaftesten Anklang: Die Gasthofsbesitzer Deutschlands erbieten sich zur unentgeltlichen Aufnahme rekonvaleszenter Krieger. Wenn die Verwundeten nicht mehr der ärztlichen Pflege, sondern neben der Ruhe auch der Erheiterung zur Erholung bedürfen, dann können die Hotelbesitzer mit ihren gastlichen Räumen mit dem Comfort und der zahlreichen Dienerschaft u. v. viel erfolgreicher die weitere Pflege übernehmen, als der Privatmann.

Schon nach einigen Tagen meldeten sich die namhaftesten Hotels aus folgenden Städten von Gesamt-Deutschland: Aachenburg, Augsburg, Baden-Baden, Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Konstanz, Dresden, Erlangen, Frankfurt am Main, Halle, Harzburg, Heidelberg, Köln, Mainz, Mühlhausen (Thüringen), Münster, Oberlahnstein, Remagen, Rüdesheim, Soden, Lepliz, Wildbad, Worms und Würzburg — und täglich laufen neue Anmeldungen aus allen Theilen Deutschlands ein. In kurzem wird der Verein im Stande sein, die Liste der Hotels, welche sich zur unentgeltlichen Aufnahme von Rekonvaleszenten erbieten, dem Generalkommando der deutschen Armee einzureichen. Der Verein, welcher in Köln sein Centralbureau und in Frankfurt am Main ein Filialbureau besitzt, nimmt noch bis zum 15. Oktober Anmeldungen von den Hotelbesitzern (auch wenn sie Nichtmitglied sind) entgegen.

* Die „Nat.-Ztg.“ widerlegt die Zeitungsnachricht, daß die bekannte Krupp'sche Riesenkanone auf dem Weg nach Paris durch Berlin gekommen sei. Derselbe stehe ruhig in Essen, wo sie wohl auch verbleiben werde.

Dem katholischen Divisionspfarrer aus Slogau, Peter Letocha, welcher bei der dritten mobilen Landwehr-Division thätig ist, wurde am 20. Sept. durch Generalleutnant v. Kummer das eiserne Kreuz überreicht zur Belohnung für seine Bravour in der 36stündigen Schlacht bei Reims, wo er durch sein Ausharren im heftigsten Kugeltregen allgemeine Begeisterung unter den Landwehrlenten erweckte.

Nachricht.

† Berlin, 5. Okt. Die „Provinzialkorresp.“, die Ausdruckslosigkeit der Thiers'schen Mission konstatirend,

sagt: „Die russische Regierung gab ihre eigenen friedlichen Absichten neuerdings nach allen Seiten hin zu erkennen.“

Berlin, 4. Okt. Wie verlautet, sind die zur Beschließung von Paris erforderlichen Einrichtungen nunmehr vollständig getroffen. In den nächsten Tagen steht die Eröffnung des Bombardements zu erwarten.

— Ganz ähnlich wie unser eigener Berichterstatter spricht sich ein Korrespondent der „Allgem. Ztg.“ über die Leistung der badischen Artillerie bei der Belagerung von Straßburg aus. Er sagt:

Die Zitate fanden wir in der That gründlich zusammengeschossen und demolirt. Dieses letztere ist vorzugsweise das Verdienst der badischen Artillerie, die durch 5 Batterien von Rehl aus sich die Zitate zum Zielpunkt und Objekt ihres Bombardements gemacht. Die Badener hatten rechts vom Brückentopf und Bahnhof 2 Mörserbatterien, links zwei 12-Pf.-Batterien und in der unmittelbaren Nähe des Rheins und weiterhin gegen Rehl Stadt zu eine 24-Pfünder-Batterie, welche besonders wirksam arbeitete. Die badische Artillerie ist daher mit Recht stolz darauf, die Zitate so gründlich zusammen geschossen zu haben, daß in den letzten Tagen von da aus eine fernere Verteidigung zur Unmöglichkeit geworden, und die Besatzung derselben daher genöthigt war, sie aufzugeben, so daß, was man auswärts gar nicht gewußt, die Zitate, sonst die Stärke von Straßburg, wirklich bei der Verteidigung nicht mehr in Rechnung kam.

— Aus La Belle Epine bei Paris, 23. Sept., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Heute Morgen 4 Uhr heftiges Gefecht in der neu angelegten Schanze westlich von Billejuif, die gestern von den Franzosen geräumt worden und heute früh wieder mit Batterien und Infanterie besetzt war. Das Regiment Nr. 22 wies alle Angriffe des sehr überlegenen Feindes zurück. Von drei Forts, Jory, Vieuvre und Montrouge, wurde mit den schwersten Geschützen unaufhörlich geschossen. Das Feuer war ohne jede Wirkung. Am südlichsten Punkte von Billejuif fuhr eine französische Feldbatterie auf, die aber sofort zum Zurückgehen genöthigt wurde, worauf dann nach und nach das Feuer schwieg. Das Grenadierregiment Nr. 10, welches zur Unterstützung vorgegangen war, lehrte nach Beendigung des Gefechtes am Mittag wieder auf La Belle Epine zurück. Die Mitrailleusen haben heftig gearbeitet.

— Nachrichten aus dem Südfrankreich melden von betnahe schon anarthischen Zuständen. Mehrliche Versuche wie in Lyon wurden auch in Marseille und an anderen Orten gemacht; es stellt sich der von Paris oder jetzt von Tours aus geleiteten Zentralregierung eine lokale Regierung, eine „Commune“ von roth-republikanischer Färbung entgegen. In Marseille scheint man sich vorläufig wieder verständigt zu haben, und das Comité du salut public ist, wie es scheint, mit dem von Paris gesandten Präfecten in der lieblichen Einvernehmen. Dennoch geschehen seltsame Dinge. Es hat sich neben der Nationalgarde noch eine Bürgergarde gebildet, welche die Waffen, die für die Francitieurs bestimmt waren, sich angeeignet hat. Es sind etwa 700 Mann, welche die ganze Stadt in Schrecken setzen. Kompetenzkonflikte zwischen den selbstgeorgneten und den von Paris aus ernannten Beamten kommen häufig vor. Hr. v. Lagueronniere ist bekanntlich bei seiner Rückkehr von Konstantinopel zu Marseille willkürlich verhaftet und auf beleidigende Weise durchsucht worden. Seine Papiere und sein Geld wurden ihm abgenommen. Bei Gelegenheit einer Verhandlung vor dem Korrektionelgericht haben Bürgergarde die Richter und Advokaten insultirt und sie gewaltthätig vor den von Paris gesandten Ober-administrator, Hrn. Esquiroz, geschleppt, und dieser, statt sie zu schützen, machte ihnen Vorwürfe, daß sie ihre Entlassung noch nicht genommen hätten. Zu Aix, wo bei den letzten Wahlen die demokratische Partei unterlegen war, hat sich eine selbsternannte Munizipalkommission an die Stelle des verjagten Munizipalraths gesetzt. Wenn man bedenkt, daß im ganzen Süden Frankreichs die ultrakatholische Partei und die Reaktionsäre, selbst noch die Legitimisten, sehr stark vertreten sind, die zwar augenblicklich sich ganz still verhalten, und daß die Sozialdemokraten unter der rothen Fahne bereits anarthische Zustände einleiten, so ist bei dem heftigen Temperamente der Bevölkerung das Schlimmste zu befürchten.

Karlsruhe, 5. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 35 Soldaten. Zugang an Verwundeten Offiziere — 20 Soldaten; an Kranken 1 Offizier, 13 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 23 Offiziere, 418 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 250 Soldaten. Zusammen 26 Offiziere, 668 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 13 Offiziere, 54 Soldaten.

Frankfurt, 5. Okt. Nachm. Defert. Kreditaktien 241 1/2, Staatsbahn-Aktien 361, Silberrente 53 3/8, 1860r Loose 73 3/8, Amerik. Anleihe 94 1/16. Israellischer Feiertag.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 6. Okt. 3. Quartal. 79. Abonnements-Vorstellung. Prolog, gebichtet und vorgetragen von Hrn. Otto Devrient. Hierauf: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Das „Neue Blatt“ Nr. 42 (vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.) ist so eben eingetroffen und enthält: „Die Bande des Bluts.“ Novelle. Von Adolf Wildbrandt. — „Hymne.“ Von Rudolf Gottschall. — „Ein Zusammenstoß mit dem gefangenen Kaiser auf dem Schlachtfelde.“ (Von unserm Spezialberichterstatter). — „Was mir mein Kamerad erzählt hat.“ — „Das Militär-Sanitätswesen und die Krankenpflege im Kriege.“ — „Moderne Märchen.“ IX. Die Stadt der ungeheuren Gastfreundschaft und ihre Erfinder. — „Mademoiselle.“ Von Ernst Volmar. — „Alerlei.“ König Ludwig II. von Bayern. Der Torpedo. — „Correspondenz.“ Illustrationen: König Wilhelm und Napoleon nach der Schlacht bei Sedan. König Ludwig II. von Bayern. Victor Hugo. Aus Paris vertriebene Deutsche in Mannheim.

R.837. Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt die Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager **Karl Seiller** unerwartet schnell zu sich abzurufen. Durch den schweren Unglücksfall tief darniederbeugt, bitten die Hinterbliebenen um stille Theilnahme. **Karlsruhe, den 5. September 1870.**
Im Namen derselben,
der Bruder:
Louis Seiller.

R.818. Heidelberg.
Bekanntmachung.
Die diesjährige Herbstmesse wird mit Einverständnis mit dem Groß-Bezirksamte darüber zur Vermeidung der Einschleppung der Rinderpest und deren weittragenden Folgen nicht abgehalten.
Heidelberg, den 3. Oktober 1870.
Der Gemeindevorstand:
Krausmann.

Dankfagung.
Bei meinem Scheiden von Karlsruhe fühle ich mich veranlaßt, sämmtlichen Bürgern und Bürgerinnen, welche sich der Pflege der Verwundeten angenommen haben, vorzüglich den Herren Aerzten **Dr. Bauer** und **Dr. v. Seyfried**, ferner dem Herrn Oberinspektor **Kollmann** für sein mir väterlich erwiesenes Wohlwollen, dann sämmtlichen Damen u. Herren-Personale, welches sich betheiligte an der Pflege im **Garnisons-Lazareth**, besonders meinen innigsten Dank dem Fräulein **Anna v. Roeder** für mir erwiesene Pflege.
Karlsruhe, den 5. Oktober 1870.
Kroell, i. pr. J. R. 37.

XVI. Verzeichniß der in den Lazarethen Karlsruhe's sich befindenden verwundeten und Kranken Offiziere und Soldaten.

- Turnhalle.**
Bickel, Gottl., Bismarck, Sold., 94. pr. J. R.
Görnemann, Ad., Gerhausen, Sold., 2. Jägerbat.
Hiescher, Paul, Saagan, Sold., 46. pr. J. R.
Kramolik, Jakob, Oberapp., Sold., 33. pr. J. R.
Kühn, Aug., Seib, Sold., 46. pr. J. R.
Schmidt, Ant., Karlsruhe, Sold., 2. bayr. Kürass. R.
Altes Seminar.
Alder, Aug. Ludw., Berlin, Sold., 3. pr. Feld-Art. R.
Grünberg, Mich., Bohlitz, Sold., 1. pr. Landw. R.
Jentich, Wilh., Berlin, Sold., pr. Garde-Feld-Art.
Johann, Jos. G., Erlendach, Sold., 2. bad. J. R.
Kleina, Th., Wartheim, Sold., 21. pr. Landw. R.
Klingel, Gh., Eßlingen, Sold., 3. bad. J. R.
Kramer, Val., Ropendorf, Sold., 1. pr. Garde-Landw. R.
Krieger, Friedr., Buchau, Sold., 61. pr. J. R.
Ragel, Joh., Redarau, Sold., 3. bad. J. R.
Rimmle, Paul, Homberg, Sold., 2. bad. Gr. R.
Rupp, A. Konr., Karlsruhe, Sold., 3. bad. J. R.
Scherer, Joh., Reßlingen, Unteroff., pr. Fest-Art.
Schub, Kav., Rothweil, Sold., bad. Train.
Wimar, K., Rombow, Sold., 2. pr. Art. Bat.
Werner, W., Weiskirch, Offr., 4. pr. Art. R.
Israelitisches Krankenhaus.
Basta, Mayer, Wefen, Sold., 2. pr. Fest. Pion.
Garnisons-Lazareth.
Baumbusch, L., Altschadt, Sold., bad. Feld-Art. Gr.
Berger, Guh., Fritsch, Sold., 24. pr. J. R.
Gottau, Julius, Karlsruhe, Sold., bad. Feld-Art. Gr.
Gleich, Friedr., Gersdorfer, Sold., 84. pr. J. R.
Grub, Ludw., Singheim, Sold., bad. Feld-Art. R.
Flammer, Jul., Forstheim, Sold., 1. bad. Leib-Gr. R.
Gable, Phil., Sauldorf, Sold., bad. Feld-Art. R.
Gräfeneder, L., Dürmersheim, Bäder, bad. Brod. Amt.
Heinrich, David, Reichardt, Sold., 3. bad. Gr. Det.
Hornung, Paul, Muggensturm, Sold., bad. Feld-Art. R.
Labonne, Pierre, Marmande, Sold., 72. frz. J. R.
Netter, Jos., Reßelberg, Sold., 10. bayr. J. R.
Ranzberger, Andr., Sandhausen, Unteroff., 1. bad. Leib-Gr. R.
Schamb, Jos., Jimmern, Sold., 1. bad. Leib-Gr. R.
Schmidt, R., Dinglingen, Offr., 2. bad. Drag. R.
Schweidhard, Ant., Boll, Sold., 1. bad. Leib-Gr. R.
Schweyer, Karl, Siffau, Sold., 2. württ. J. R.
Thoma, J., Schöllbrunn, Sold., bad. Feld-Art. Gr. R.
Privatpflege.
Groß Polanerie:
Seubert, Alfred, Karlsruhe, Br. Vient., 2. bad. Gren. R.
Weser, Bruno, Strinau a. D., St. Klent., 30. pr. J. R.
Herr von Staubi, Stephanstr. 66:
Krause, Fr. W., Kaltwasser, Sold., 7. pr. Kön. Gr. R.
Franz Staatsminister Mathy, Amalienstr. 2:
Ramlow, Karl, Ruchberg, Sold., 21. pr. Landw. R.
Herr Direktor Forst:
Enge, Heinr., Eßberg, Sold., 7. pr. Kön. Gren. R.
Riß, Peter, Obererthal, Sold., 9. bayr. J. R.
Herr Winter:
Winter, Ludw., Bahr, Unteroff., 5. bad. J. R.
Das Internationale Kunst-Bureau.
R.614. 2. **Examen.**

Das Internationale-Institut bereitet beständig für Staatsexamen vor: einjährigen Militärdienst, Postexpedienten, etc. und schon sind über 80 Zöglinge bestanden. — Handelsschule mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — Pensionat mit strenger Disziplin. Im Jahre 1869 waren daselbst 225 Zöglinge, wovon 121 Pensionäre. — Näheres bei der Direktion in Bruchsal. Lehrplan franco.

R.834. 1. Heidelberg. Eine Familie nimmt **Pensionäre** auf, welche sich auf die Universität vorbereiten wollen oder sonst wissenschaftliche Nachhilfe bedürfen. Briefe unter P. R. poste restante Heidelberg.

R.824. Verlag von Herder in Freiburg. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen: **Woerl, vollständige Kriegskarte** von Frankreich in 25 Blättern. Druck aller Straßen und Eisenbahnen in Noth. — Diese Karte vereinigt unbedingte Vollständigkeit mit einer mäßigen Ausdehnung (2' Höhe auf 3' Breite) und billigem Preis. — Alle kleineren Maßstäbe können unmöglich ein vollständiges Bild bieten, während anderseits ein noch größerer Maßstab mehrere Blätter in Anspruch nimmt. Jedes Blatt kostet einzeln 10 Sgr. = 36 fr.

Detail-Plan der Stadt und Umgegend von Paris drei Stunden im Umkreis. Mit allen Eisenbahnen, genauester Angabe. **Korts zc.** Maßstab: 1:92.000. Ein Blatt 4°. Preis: 6 Sar. = 18 fr.

Zur Rinderpest.
R.831. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Handbuch der Veterinär-Polizei.
Zum Gebrauche für Behörden, Verwaltungs- und Veterinär-Beamte, Aerzte und Thierärzte und zur Belehrung für Landwirthe und Viehbesitzer. Von **Dr. G. C. Haubner**, K. S. Medicinalrath, Prof. a. d. K. Thierarzneischule in Dresden und Landesthierarzt. gr. 8. eleg. geheftet. 1869. Preis: 2 1/2 Thlr.

Verlag von **G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung (C. A. Werner) in Dresden.**
Der Jahresbericht der gesammten Medicin, 1868, herausgegeben von Virchow und Hirsch, sagt Bd. I, S. 491: „Das von **Haubner** verfasste Handbuch der Veterinärpolizei ist die bei weitem gründlichste und vollständigste Arbeit, die über Veterinärpolizei überhaupt je erschienen ist. Sie ist mit grossem Freimuth und eingehender Kritik geschrieben und verdient alle Beachtung der Aerzte, besonders der Staatsärzte.“
Amtsblatt f. d. landw. Vereine Sachsens 1870, Nr. 10 sagt: Die Red. kann nicht umhin, die Gelegenheit zu benutzen, um das nicht bloss für Veterinärbeamte und Thierärzte, sondern auch für Landwirthe und Viehbesitzer geschriebene „Handbuch der Veterinärpolizei“ von **Dr. G. C. Haubner** angelegentlich zu empfehlen. „In Zeiten der Gefahr, wenn ansteckende Seuchen herrschen — mahnt mit vollem Recht der Hr. Verf. — darf kein Besitzer die Hände in den Schoß legen und alles Heil von den polizeilichen Massregeln erwarten. Jeder Viehbesitzer, selbst jeder Staatsbürger muss die Verwaltungsbehörde in ihren Massnahmen unterstützen und ausserdem noch darauf bedacht sein, sich selbst zu schützen.“ Hierzu sind aber bestimmte Kenntnisse unerlässlich und diese vermittelt das genannte Buch in auszeichnetster Weise.“

Stelleantrag. R.832. Gr. über Königl. findet auf einem Anwaltsbureau in Mannheim sündige und lohnende Beschäftigung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zur Blechner. R.835. Labr. Ein tüchtiger Blechner findet sofort Beschäftigung bei **Wolff Dierstein**, Blechneumeister in Laß.

Bu verkaufen oder zu verpachten. R.673. 3. (H3471). B. a. s. l. In einem sehr belichteten und vortheilhaften Orte des badischen Wiesentals ist ein größeres **gemischtes Waarengeschäft**, das vor 14 Jahren gegründet wurde und sich einer sehr bedeutenden Frequenz erfreut, wegen Uebernahme eines andern Geschäftes zu verkaufen oder zu verpachten. Restitutions-Fall, würde der Inhaber als Commanditist betheiligbar bleiben. Anfragen sind sub **Chiffre W. A. 501** an die Annoncen-Expedition von **Saakstein & Vogler** in Basel zu senden.

Strafrechtspflege. R.813. Nr. 4257. Heidelberg. **Karl Reinmuth** von Kobach, wegen Diebstahls und Betrugs, wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer am **Donnerstag den 20. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr**, anberaumt, und siczu der flüchtige Angeklagte **Karl Reinmuth** unter Hinweisung auf das ihm bereits eröffnete Verweigerungskenntnis mit dem Ansuchen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei **Groß. Amtsgericht Heidelberg** zu stellen habe, und daß die Hauptverhandlung stattfindet, der Angeklagte mag erscheinen oder nicht. **Heidelberg, den 2. Oktober 1870.**
Groß. bad. Kreis- u. Hofgericht Mannheim. Strafkammer. **Reinhardt.**

Nachricht! R.811. 2. Karlsruhe. In Familien, die Karlsruhe zum Wohnsitz für den Winter nehmen wollen, ist konventionell das **eine möblierte Wohnung** sogleich oder vom **23. Oktober 1870 bis 23. April 1871** zu billigen Preisen zu vermieten. Angenehme Lage, bestehend: (Bel-Etage) in **6 Zimmern, Küche, Manfarden, Veranda, Keller und Garten.** Nähere Auskunft ertheilt das **Wohnungsvermittlungsbureau von Franz Perrin Sohn in Karlsruhe.**

Bürgerliche Rechtspflege. R.799. Nr. 9715. Durlach. Wegen die Verlassenschaft des **Christoph Heinrich Giesinger** von Eßlingen haben wir **Gant** erkannt, und es wird nunmehr zum **Nichtigstellung** und **Vorzugsverfahren** Tagfahrt anberaumt auf **Montag den 24. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr.**

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Ueberfordernisse zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein **Masspfleger** und ein **Gläubigerausschuß** ernannt, und ein **Vorg- oder Nachpfleger** verlußt werden, und es sollen in Bezug auf **Vorgverzeile** und **Ernennung des Masspflegers** und **Gläubigerausschlusses** die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden **Gewalthaber** für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem **Sitzungsorte** des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise in dem Auslande wohnenden Gläubigern, deren **Aufenthaltsort** bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. **Durlach, den 28. September 1870.**
Groß. bad. Amtsgericht. **Gaupp.**

Bermögensabsonderungen. R.805. Nr. 8279. Eßlingen. In Sachen mehrerer Gläubiger gegen das Vermögen des **Konewirthe Mathias Weber** von Eßlingen wegen **Forverdung** und **Vorzugsrecht**, wurde unterm 16. August 1870, Nr. 7354, auf Grund des § 1000 der **Prozessordnung** erkannt:

Es sei die **Ehefrau** des **Gantschuldners Mathias Weber** von Eßlingen, **Barbara**, geborne **Leibrecht**, von da, für berechtigt zu erklären, solcher wieder gewählt und heute verpfichtet. **Borberg, den 30. September 1870.**
Groß. bad. Bezirksamt. **Daner.**

Verwaltungssachen. R.828. Nr. 6838. Aßern. **Georg Hilbert** von Aßern wurde als **Bürgermeister** für die dortige Gemeinde **vorläufig** verpfichtet; was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen. **Aßern, den 3. Oktober 1870.**
Groß. bad. Bezirksamt. **Feder.**

Gemeinschaften. R.830. Nr. 6814. Borberg. **Landwirth Ludw. Beck** von Gommersdorf wurde am 10. d. M. als **Bürgermeister** dieser Gemeinde gewählt und heute als solcher verpfichtet. **Borberg, den 26. September 1870.**
Groß. bad. Bezirksamt. **Daner.**

Offene Kanzleihilfsstelle. R.829. Nr. 6971. Borberg. **Bürgermeister Friedrich Hohl** von Sachsenhausen wurde als solcher wieder gewählt und heute verpfichtet. **Borberg, den 20. September 1870.**
Groß. bad. Bezirksamt. **Daner.**

Offene Kanzleihilfsstelle. R.827. Nr. 6976. Borberg. **Bürgermeister Johann Michael Schulz** von Uffingen wurde als solcher wieder gewählt und heute verpfichtet. **Borberg, den 30. September 1870.**
Groß. bad. Bezirksamt. **Daner.**

Wildpret-Akkord. R.793. 3. Karlsruhe. Das in den hiesigen Jagdbezirken erlegt werdende **Wildpret** wird **Freitag den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr**, auf hiesigem Bureau je nach dem Wunsche der **Pächter** auf längere oder kürzere Zeit nachweislich in öffentlicher Versteigerung vergeben, und können die **Beingungen** sogleich vorher eingesehen werden. **Karlsruhe, den 1. Oktober 1870.**
Groß. Hofdomänen-Intendant. **W. v. Schöna.**

Säg- und Oelmühle-Verpachtung. R.790. 2. Nr. 4065. Salem. Wegen Wegzug des bisherigen Pächters, verpachten wir am **Montag den 17. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr**, in der Post dahier die herrschaftliche **Säg- und Oelmühle**, nebst 3 Morg. 49 Rth. Garten und Wiesen, auf 12 Jahre, **Kilmey 1871/83**. Die Lage in Mitte des **Salzener Tales**, der Holzreichthum der Gegend, sowie die nicht unbedeutende **Wasserkraft** begünstigen besonders den Holzhandel, der von dem bisherigen Pächter stark betrieben wurde. Auf Verlangen kann dem Pächter weiteres landw. Gelände in Pacht gegeben werden. Auswärtige, dem **Kantante** nicht bekannte **Störer**, haben sich über Vermögen, Reumund und sonstige **Gewerbverhältnisse** mit ordnungsgemäßen Zeugnissen auszuweisen. Die **Pachtbedingungen** sind zu jeder Zeit auf hiesiger **Kanzlei** zu erfahren. **Salem, den 28. September 1870.**
Groß. Marktgräf. bad. Rentamt. **Leiblich.**

Schafweide-Verpachtung. R.826. Nr. 1385. Korb. Die **Winterschafweide** auf domänenräulischen Wiesen der **Gemarkungen Garsweiler, Dorf Rehl und Marlen** mit 560 Morgen wird **Mittwoch den 12. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr**, auf 3 Jahre, vom 15. Oktober 1870 bis 15. März 1873, auf dem hiesigen **Geschäftsimmer** öffentlich in **Pacht** verpachtet. **Korb, den 1. Oktober 1870.**
Groß. Domänenverwaltung. **Schoch.**

Verwaltungssachen. R.803. 2. Krautheim. (Erledigte **Gehilfsstellen**.) Unsere zweite **Gehilfsstelle** mit 500 fl. Gehalt und 50 fl. Nebeneinkommen ist erledigt und soll **tmündlich** bald wieder besetzt werden. Berechtigte Bewerber wollen sich unter **Vorlage** der **Zeugnisse** melden. **Krautheim, den 1. Oktober 1870.**
Groß. bad. Oberamtsherrn u. Domänenverwaltung. **Wenz.**

Verwaltungssachen. R.805. 2. Mannheim. (Erledigte **Aktuarstellen**.) Bei hiesigem **Amtsgerichte** ist eine mit einem Gehalte von 530 fl. verbundene **Aktuarstelle** in **Erledigung** gekommen. Allenfallsige Bewerber werden eingeladen, sich unter **Vorlage** ihrer **Zeugnisse** binnen 14 Tagen **dahier** zu melden. **Mannheim, den 1. Oktober 1870.**
Groß. bad. Amtsgericht. **Hlfrich.**

Verwaltungssachen. R.816. 2. Bruchsal. Die erste **Gehilfsstelle** für einen im **Katastergeschäfte** gut Bewanderten, mit einem Gehalt von 450 fl. — 500 fl. ist in 3 Monaten zu besetzen. Hierauf **Bestellende** belieben sich in **Bälde** zu melden bei, **Bruchsal, den 1. Oktober 1870.**
Kreissteuerperquator **Kanzler.**

Druck und Verlag des **G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.** (Mit einer Beilage.)